

## Ludwig Richters Bedeutung für die sächsische Schweiz.

Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, dass unter vielseitiger Teilnahme, auch von seiten unseres Gebirgsvereins, der achtzigste Geburtstag unseres *Ludwig Richter* an demselben Tage gefeiert wurde, wo auf dem Niederwalde am Rhein die Hüllen von dem stolzen Denkmal der Germania fielen.

Damals begrüßte auch die Zeitschrift für bildende Kunst, herausgegeben von Professor *von Lützow* (Band 18, S. 777 u. flg.), diesen Festtag mit den Worten: „Der Monat September erscheint im Festkalender der Künstler in diesem Jahre (1883) besonders ausgezeichnet. Wir gedenken am 23. September des Tages, an welchem vor 100 Jahren *Peter Cornelius* geboren wurde; wir feiern am 28. September die achtzigste Wiederkehr des Geburtstages unseres *Ludwig Richter*. Herzlich und innig begrüßen wir den greisen Meister, welchem es ein gnädiges Schicksal vergönnt, noch unmittelbar von den Lippen zahlreicher Freunde die Worte der Liebe und Verehrung, welche sie ihm zollen, zu hören. Die Götter haben sich *Ludwig Richter* gegenüber neidlos, wie sonst nur selten, erwiesen. Seine Persönlichkeit und die Natur seiner Kunst haben ihren Neid entwaffnet. *Ludwig Richter* besitzt vor vielen anderen das Recht, mit Stolz am Abend seines Lebens auf eine lange, gesegnete Wirksamkeit zurückzublicken. Wo wäre aber in seinem Wesen ein Atom von Stolz und herausforderndem Selbstbewusstsein zu entdecken? Und gerade so, wie *Ludwig Richter* still, bescheiden, anspruchslos nur seiner Arbeit lebte, in der Arbeit sein Vergnügen und seine Pflicht zugleich fand, erscheinen auch seine Werke der Verherrlichung der kleinen, bescheidenen Daseinskreise gewidmet. Alles in seiner Persönlichkeit, wie in seinem künstlerischen Schaffen atmet liebenswürdige Einfalt und heitere Zufriedenheit und wirkt daher nicht minder erfreulich als erhebend.“

In diesen Worten wird vor allem und mit Recht des hohen künstlerischen Wertes der genrebildlichen Werke des Meisters gedacht, seine landschaftlichen Arbeiten sind nicht erwähnt. So weit dieselben sich auf Radierungen beschränken, gehören sie auch seiner Jugend- und Lehrzeit hauptsächlich an und müssen selbstverständlich hinter die Werke des vollendeten Künstlers zurücktreten. Für uns aber und für die Ten-